

ser] mit der Wissenschaft nur ab, um sie ins Leben zu ziehen. Dieser praktischen Richtung verdankt zum Teile eine nicht unbedeutende Zahl von Schriften ihre Entstehung, die unter den Unterrichtswerken des Mittelalters eine hervorragende Stelle einnehmen, nämlich eine Reihe von Briefstellern und Formularbüchern“⁶³. Erwähnt sei, daß auf der letzten Seite der Handschrift, fol. 41v (Text D), ohne eigenes Rubrum unmittelbar an die Lesungstexte anschließend von fremder, aber wohl nicht wesentlich jüngerer Hand mit größerer, kräftigerer Schrift zehn Zeilen mit drei kurzen Rezepturen folgen, die sich gegen Kopf- und Zahnschmerzen sowie gegen Haarausfall richten.

Wichtige Fragen bleiben vorläufig offen, vor allem die Provenienz von Clm 23502⁶⁴ und die Absichten, welche mit der Textzusammenstellung verfolgt wurden. Nachfolgend sollen nur die sieben Briefe (Texte A1-7) und drei nicht primär monastisch-erbauliche Stücke (Texte B-D) ediert werden, dazu die bisher ungedruckte Kaisheimer Urkunde von 1267 (Text E, nicht in Clm 23502 überliefert). Eine genauere Analyse der übrigen, den Großteil von Clm 23502 einnehmenden Texte müßte den Rahmen eines kleinen Aufsatzes sprengen. Sie würde sich aber lohnen, um die Handschrift vor dem Hintergrund sowohl diplomatischer als auch theologisch-juristischer Gebrauchsliteratur aus Klöstern des 13. und frühen 14. Jahrhunderts besser einzuordnen.

Briefsteller (wie Anm. 8) S. 839-926. Vgl. auch Rep. font. 2 (1967) S. 517 f.; www.geschichtsquellen.de/repPers_102424640.html, 2012-09-28.

63) Otto GRILLNBERGER, Zur Pflege der Briefsteller- und Formularbücher-Litteratur im Cistercienserorden, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 8 (1898) S. 99.

64) Die alte Signatur „Nr. 1179“ (siehe oben S. 520) paßt nicht zu dem Zisterzienserklöster Stams in Tirol: frdl. Mitteilung von Walter Neuhauser, 2. August 2012. – Herzlicher Dank für zahlreiche wertvolle Anregungen gebührt auch Brigitte Kasten und Kurt-Ulrich Jäschke (beide Universität des Saarlandes) sowie Anne Katharina Pfeifer, deren Magisterarbeit „Konrad IV. als Mitkönig, 1245-1250“ (Universität des Saarlandes 2007) freundlicherweise benutzt werden durfte.